

*Herbert Achternbusch*

# TUKULTI

F 1782

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Herbert Achternbusch

E U K U L T I

Theaterstück



Man 2traps:  
id fress mit  
indiv. S. erde was darauf



Warte!  
Warte!  
Warte!  
Warte!

## Personen

Tukulti  
Tallflasch  
Nurmesch  
Dahada  
Safsaf  
Abraham  
Randal  
Senfmut  
Üsmi  
Franz  
ua



D e r S t u h l d e r k e i n e r m e h r i s t

Ein weißer Marmorstuhl mit Löwenpfoten und Lehne mit Augen und Mund. Davor Tukulti in schwarzem Kleid und einem Reif mit Querverbindung.

TUKULTI

Da bin ich. Doch wo bist du?

Ich war der Herr eines Palastes. Nun bin ich der Herr eines Hauses.

Ich stehe auf dem Dach meines Hauses. Und ringsumher ist nichts.

Ich weiß nicht, ob das Land rot ist. Es ist verwüstet. Es ist eine Wüste. Schweigen.

Die Sichelwägen des Feindes mähten mein Volk nieder. Ich verlor mein Volk und nenne mich Besitzer vieler Gebeine. Alles Schweigen gehört nun mir. Ich bin der Herr des Schweigens. Du schweigst, Ztsrupsi, mein Gott und Gebieter. Wohin bist du geflohen? Alles hast du mitgenommen und mich hast du überschüttet mit Schweigen. Dein Getreide hast du vernachlässigt mit Schweigen. Der Wein, der für dich bestimmt war, ist verdorben. Das Öl ist ausgeronnen und versickert. Nimmst du es in der Erde zu dir? Ach nein, ich kann es nicht glauben. Du hast dich verflüchtigt. Bist nicht mehr gekommen. Ich zähle die Wolken in meiner Einsamkeit. Jedoch, die Wolken sehen mich nicht, sie ziehen davon. Keine einzige verweilt, mir ein Zeichen zu geben. Niemand spricht mit mir. Du hast mir alle Stimmen genommen. Dein Stuhl ist leer. Wie sollte ich es wagen, mich auf deinen Stuhl zu setzen. Du hast den Bund gebrochen. Ich drehe das Rad der Zweisamkeit und finde keinen Halt. Ich dachte auf dich, wo du einmal warst. Doch du bist entschwunden, erhabener Ztsrupsi. Ich flehe dich an und trage in Trauer mein Kkeid. Ich flehe dich an, doch du siehst mich nicht. Meiner Nase gibst du nicht die Ehre. Er kniet nieder und berührt mit der Nase den Boden.

TUKULTI

Ich mag meine Stellung verändern, doch du schweigst. Hebe ich die Hände. Keiner veränderteten Körperhaltung gibst du ein Wort. Sagte ich das alles zu einer Frau, könnte sie mir vor ihrem Weggehen noch einen Blick schenken über ihre Schulter, und ihre Augen wären sehr beredt. Ich könnte sie anflehen, zu bleiben. Ich könnte ihr Gold anbieten und sie bitten zu verweilen, sich noch einmal mir zuzuwenden. Mein Blick wanderte ihre Schenkel ab und ihr köstlicher Einschnitt wäre in meiner Nähe. Sie könnte ein Kind schenken, damit du einen Nachfolger hast, der dir zuhört, mit dem du sprechen kannst, wenn ich weggegangen bin. Aber nicht du bist allein, ich bin allein, Tukulti. Der einmal der Herrscher gewesen ist und dir die abgeschnittenen Hände seiner Feinde zu Füßen gelegt hat.

Sieh, wie ich wahnsinnig geworden bin, und verloren all seinen Stolz hat Tukulti. Er krümmt sich auf der Erde, die schweigt.

Bin ich nicht ein Mörtelmördermönch geworden? Habe ich nicht den Tempel abgerissen, damit du ihn wieder erbauen solltest? Habe ich nicht meine letzten Getreuen gemordet, damit du sie wieder beleben solltest. Ihnen das Rosenöl habe ich aufs Haupt geträufelt. Doch ihre Augen aus Glas sa-



sahen nicht mehr das Blau des Himmels. Und ich sehe es auch nicht mehr, das Blau des Himmels. Weiß nicht, was blau ist, was ist blau? Ist blau grün oder gar schwarz? Was stützt sich da auf das Erdenrund? Du hast gesehen, was einmal war, und es war gut. Gut war es, den Freund an der Schulter zu wissen. Du mochtest doch unser beider Angesicht. Du mochtest doch unser aller Angesicht. Was hat dich verschlungen? Was hat deine Zunge eintrocknen lassen. Deine Augen, ja deinen Augen gilt mein Vorwurf. Doch mein Vorwurf bleibt bei mir, denn deine Ohren sind weggegangen, so wie deine Augen gewandert sind. Ztsrupsi, der Name meines Glückes. Ztsrupsi, der Name meines Vertrauens, Ztsrupsi, der Name meines Gartens. Ztsrupsi ist nur noch der Name meines Elends. Ztsrupsi, der Name meiner Schwielen, Ztsrupsi, der Name meiner geschwellenen Knie. Ztsrupsi, der Name meiner welken Haut.

Er erhebt sich.

TUKULTI Niemals hat es geschmerzt, einen Freund zu verlieren, Ztsrupsi, denn du sagtest mir: Es kann kein jeder dein Freund werden. Es war nicht schön, einen Freund zu verlieren. Niemals hat es geschmerzt, ein Kind zu verlieren, denn du sagtest: Ein jedes Kind, soweit es keine Eltern hat, kann dein Kind werden. Es war nicht schön ein Kind zu verlieren. Niemals hat es geschmerzt, eine Frau zu verlieren, Ztsrupsi, denn du sagtest zu mir: Hat nicht eine jede Frau das Gleiche? Nimm dir eine neue, Zukulti, sagtest du, Ztsrupsi, zu mir, nimm dir eine andere Frau, vielleicht hat sie eine schönere Stimme. Ja, es gab Frauen mit schöneren Stimmen. Es gab Frauen mit einem größeren Schatz an Liedern. Doch keine Frau: beherrschte alle 49 Lieder so wie du Ztsrupsi. Und nun ist Schweigen. Der Stuhl ist leer. Nur ich kann es nicht ertragen.

Er geht um den Stuhl.

TUKULTI

Ich trage ein schwarzes Tuch, jedoch bin ich dahinter nicht verborgen. Du könntest mich sehen, wenn du noch hier wärst auf deinem Stuhl. Ztsrupsi.

Das Heer habe ich verloren. Mein Heer, das im Osten verschwand, doch im Westen noch nicht abzusehen war, so gewaltig umspannte es die Erde. Keinen Fuß Sand gaben meine Krieger frei, so dicht war es, unübersehbar, mir zu Diensten. Den Feind, den wir nicht erschlugen, traten wir auf der Flucht in den Sand, unsere Waffen zu schonen.

Mit diesen meinen Händen habe ich dem Löwen das Maul aufgehalten, bis er verendete. Mit diesen meinen Händen packte ich den Löwen und schleuderte ihn um mich bis er verendete. Niemand war stärker als ich.

Und nun erschrecke ich, wenn eine Maus um mein Bett geistert. Fürchte ihr Rasseln in der Stille. Habe Angst vor dem Mond, wenn er mein Haus umwandert. Wach klammere ich mich an mein Bettgestell und warte, daß ich aufwache. Ztsrupsi, du bist fort.

Ztsrupsi, du hast zu meinem Herzen gesprochen. Ztsrupsi, du hast zu meinem Herzen gesprochen. Hast gesagt, daß du daneben stehst und es hältst mit der linken Hand. Und mit deiner rechten Hand, Ztsrupsi, hast du mir den Weg gewiesen. Du liegst mich den Feind umringen, damit ich ihn zerquetschen konnte. Du führtest mir die Hand mit dem Griffel, Ztsrupsi,

*vom Schwarz*



als ich eigenhändig die Wegweiser für mein Volk in die Tontafel drückte. Du hast mir gesagt, Ztsrupi, daß du zwischen uns stehst und uns verbindest. Du hast mich schreiben lassen, daß nicht die Kinder die Eltern erziehen. Ztsrupi, du sagtest auch, es ist immer zuerst das Ei. Wir wußten das nicht. Du hast uns Klarheit gegeben, uns allen. Und ich, dein erster Diener, habe die Klarheit durchgesetzt. So ist es geschehen. Denn es waren Brüder Ztsrupsi und Tukulti. Und nun ist Tukulti allein.

Tukulti, der Herr der Zeit, hört auf die Stunden. Tukulti, der vormals kein Ende hatte, zählt die Stunden. Tukulti, der Herr der Frauen, schläft heute mit einer Ziege. Ich habe versucht, mit dieser Ziege zu reden. Doch sie hat mich ausgelacht. Noch mehr, wenn ich nicht mit ihr rede, lacht sie mich ebenso aus. Ich habe mich an ihren Stall geschlichen und gehört, wie sie über mich lacht. Sie lacht sogar in meiner Anwesenheit über mich. Gibt es eine größere Schmach? Ja, die gibt es. Denn obwohl ich mit ihr schlafe, bekommt sie keine Kinder.

Was sehe ich noch aus, wie ich immer ausgesehen habe als wir noch Brüder waren, Ztsrupsi und Tukulti! Was muß ich aussehen als wärest du noch da? Hatte ich nicht zwei Beine, weil du zwei Beine hattest? Sprach ich nicht mir Gebärden mit dir, weil dir das gefiel? Und wer hat mich schließlich die Gebärden gelehrt, wenn nicht du, Ztsrupsi.

Er vergräbt sein Gesicht in seinen Händen.

TUKULTI

Dieses Gesicht war dein Gesicht. Wozu trage ich noch dieses Gesicht, da dein Gesicht verloren ist. Mein Gesicht ist leer. Mein Gesicht ist überflüssig. Mein Gesicht ist dem Gespött preisgegeben. Auch die Vögel, die vorüberziehen, lachen mich aus, wenn sie es nicht bevorzugen, mich gar nicht zu bemerken. Oh, könnte ich mich doch in mein Herz zurückziehen wie ehemals, da ich in meinem Kopf nicht verzweifeln mußte, weil ja du in meinem Kopf warst, Ztsrupsi!

Er hebt die Hände.

TUKULTI

Hast du Erbarmen, habe ich Erbarmen. Hast du zu essen, habe ich zu essen. Deine Feinde waren meine Feinde. Nun bin ich mein eigener Feind. Irre durch meinen Körper und finde nicht hinaus, weil du schweigst.

Er dreht sich um.

TUKULTI

Was habe ich getan, was dir nicht gefiel? Was kann ich tun, auf das es dir gefalle?

Was habe ich gesehen, was dir nicht gefiel? Was kann ich ansehen, auf daß es dir gefalle?

Soll ich nach links gehen, oder nach rechts? Soll ich nach unten blicken oder nach oben? Wohin ich auch gehe, immer sehe ich mich.

Gehe ich nach Osten, bei Sonnenaufgang verfolgt mich mein Schatten. Gehe ich nach Westen, bei Sonnenuntergang verfolgt mich mein Schatten.

Gehe ich nach Westen, bei Sonnenaufgang laufe ich meinem Schatten nach und ebenso wenn ich bei Sonnenuntergang nach Osten gehe. Wohin soll ich gehen? Wo kann ich bleiben? Immer bin ich bei mir, doch du bist fort, Ztsrupsi.

Tukulti steht wieder links vom Stuhl.

TUKULTI

Bin ich nicht immer links von dir gestanden? Bist du nicht immer rechts von mir gesessen?

Habe ich mich je hingekniet um den Staub zu sehen? Habe ich mir je die Hände vor das Gesicht gehalten? Habe ich je die Hände gehoben? Oder bin ich gar je um dich gegangen?

Nein, nein, nein, und wieder nein.

Statt mit dir zu reden, muß ich mit mir reden. Statt deine Stimme zu hören, muß ich mich an deine Stimme erinnern. Statt mich an neuen Wörtern von dir zu erfreuen, muß ich mir die alten Wörter vorhalten. Und sie sind nicht mehr schön, sie sind nicht mehr klar, sie sind nicht mehr annehmbar, sie helfen mir nicht mehr.

Ich bin verloren und weiß nicht wohin. Ich bin noch da, daß um mich wird die Erde abgegraben wie um ein Haus, um es zum Einsturz zu bringen. Und wenn ich stürze, wo falle ich hin? Und wenn ich liege, wer hebt mich auf....

Es ist kein Schweigen in mir, wie Fliegen kriechen die Wörter durch meinen Kopf. Mein Kopf ist dunkel, das Blut rauscht in den Ohren. Die Ohren sind verstopft.

Mein Kopf war einmal ein silbernes Zimmer. Und in dieses mein silbernes Zimmer drang deine goldene Stimme. Meine Ohren waren frei und hörten dich. Meine Augen waren klar und sahen die Welt in ihren Maßen.

Er setzt sich nieder.

TUKULTI

Du bist fort, Ztsrupsi. Ich bin allein. Ich kann deine Stelle nicht einnehmen. Ich bin nicht Ztsrupsi so wie ich einmal Tukulti Ztsrupsi war. Ich bin nur Tukulti.

Ich bin—

Ich bin die Schlange, die man auseinandergeschlagen hat.

Ich bin der Teil der Schlange, die man auseinandergeschlagen hat, der lebt.

Ich bin Tukulti.

Ich bin der Teil, der lebt.

Ich bin der Teil, der sterben wird.

Aber ich bin es nicht wert, Tukulti zu sein.

Oh, wäre ich nicht Tukulti, dann wäre ich auch nicht länger allein.

Oh, wäre ich der Staub auf dem Boden, der nichts sieht, der nicht hört, der nicht denkt, der dich nicht vermißt, Ztsrupsi.

Er legt sich hin.

TUKULTI

Zu sterben, ist meine einzige Rettung. Zu sterben ist mein einziges Ende. Zu sterben, ist meine einzige Qual. Zu sterben ist meine einzige Hoffnung.

Wie sollte ich in diesem Kopf, der so klein ist, ein Boot bringen? Wie sollte ich in diesem Kopf, der so hart ist, ein Schwert bringen? Wie sollte ich in diesem Kopf, der so voll ist, einen Löwen bringen? Wie sollte ich in diesem Kopf, der keinen Zugang hat, eine Blume legen?

Mir Tukulti, der ich den höchsten Palast hatte, gebührt es, auf einer Wolke zu schlafen. Mir Tukulti, der Herr aller Speicher war, gebürt das ewige Leben. Mir Tukulti, der Herr der Meister aller Fertigkeiten, gebürt eine Antwort. Mir Tukulti, der Bruder seines Gottes Ztsrupsi, gebürt seine Stimme. Tukulti schläft ein.



## D e r S t u h l i s t e i n T h r o n

Ein gewisser Tallflasch in abgetragenen Lendenschurz kommt mit einer weißen Ziege und stellt sich vor den schlafenden Tukulti, der aufwacht.

TUKULTI

Ztrupsi!

TALLFLASCH

Nein, ich bin es Herr. Tallflasch, der zu Ihren Diensten war. Die Ziege wollte zu Ihnen.

TUKULTI

Die Ziege! Woher kommst du? Setz dich doch.

Er weist auf den Steinstuhl.

TALLFLASCH

Nein! Zu euren Füßen, doch nicht an Gottes Platz gehöre ich.

TUKULTI

Wer hieß dich kommen?

TALLFLASCH

Ztrupsi befahl im fernen Ur, Tukulti aufzusuchen.

TUKULTI

Er sprach zu dir? Wie war seine Stimme? War sie warm wie ehedem?

TALLFLASCH

Warm und weich und unausweichlich, mich fror.

TUKULTI

Hast du seine Stimme mitgenommen?

TALLFLASCH

Nein, die Stimme blieb in Ur und wollte dort auch bleiben. Sie kenne einen namens Abraham, sprach sie, zu dem wolle sie ziehen und ihm innewohnen. Der war auch schon, auf Ztrupsis Geheiß bereit, seinen Sohn zu opfern. Da hat Ztsupsi gnädig gestimmt und er ließ von dem Opfer ab.

TUKULTI

Ob Ztsupsi noch Ztrupsi ist, wenn er aus einem anderen spricht? Ich sage nicht, Tallflasch, das war nicht Ztsupsi, der dich zu mir gehen hieß, das war ich.

TALLFLASCH

Jawohl, mein Tukulti. Vom Sohn des Abraham sei noch überliefert, daß er sagte: Schade, daß man sich seinen Vater nicht auswählen kann. Und der Sohn ging sehr wohl von der Annahme aus, daß seinem Vater ein fremder Gott bestimmt haben muß, daß er ihn nicht morde, denn der eigene Gott, der Abrahams und der seinen, hätte das Opfer angenommen, so wie er das von Kain angenommen hat. Aber Ztsupsi kann das wahrlich nicht gewesen sein, denn er war sich unsicher. Wir mußten nichts beweisen, als wäre Wankelmuth möglich gewesen. Wir waren so standhaft wie Ztsupsi selbst.

TUKULTI

Das ist vorbei. Wir haben uns täuschen lassen. Ein Gott, der uns verläßt, war nie bei uns.

Tukulti setzt sich auf den Gottesthron.

TALLFLASCH

Wo Gott ein saß -

TUKULTI

Du sagst es. Wo Gott eins saß, da sitze ich.

TALLFLASCH

Herr sprich, ich höre.

TUKULTI

Führ ab die Ziege und verzehre ihr Fleisch.

TALLFLASCH

Jawohl, mein Gott.

TUKULTI

Es wird dir wohlbekommen, es ist mein Fleisch.

TALLFLASCH

Und die anderen?

TUKULTI

Bist du nicht allein?

TALLFLASCH

Als ich kam, waren schon zwei da. Drei sagten in Ur, sie möchten kommen. Auch in anderen Städten soll es eine Bewegung geben, die die Rückkehr Tukulti erwarten.

TUKULTI

Narren, dummes Zeug von Narren. Bin ich weggelaufen oder sie! Ich blieb. Sie gingen und meinen ich ginge ihnen nach. Wo mag da die Umkehr in ihrem Geiste bleiben!

TALLFLASCH

Auch mir erging es so. Zuerst sagte die Stimme, daß Tukulti kommen wird. Dann aber machte ich mich auf den Weg, weil ich nicht der Herr bin, der weggelaufen ist, sondern der Diener, der heimkehren muß, denn der Herr ist geblieben.

TUKULTI

Mach, daß du fortkommst. Aus dem Siegel der Verbundenheit mit Ztsrupi mach ein Szepter meiner Alleinherrschaft an Gottes Statt als Gott.

Es kommt ein Mann, der Nurmesch heißt in einem weißen vier-eckigem Gewand, stellt sich neben Tukulti und deutet auf ihn.

NURMESCH

Ich bin es, Nurmesch und habe an dich eine Frage, Ztrupsi. Kannst du schreiben?

TUKULTI

Ich bin es. Ich bin auf Erden, bin Fleisch geworden und heiße nunmehr Tukulti, so wie der, der einmal euer König war. Nun bin ich euer Gott und schreibe:

Am Anfang war das Grab

Dann kam das Leben

Mit seinen Tausend Füßen

Und dann kam ich

Mit meinen tausend Befehlen

Dreh dich!

Du bist ein Mensch

Mit 1000 Gedanken

Doch keiner war der erste

-Und keiner ist der letzte

Dreh dich!

Ich bin der Gott

Der alles unterwirft

Ich drücke die Menschen aus

Und werfe sie weg

Dreh dich!

Ich bin mein Gott

Und verstehe mich nicht

Das ist mir wurst

Ich bleibe stehen

Nun geh, Nurmesch.

NURMESCH

Ein noch: der Arzt Maldoch bittet um einen Sklaven, denn



er hat im Traum gesehen, daß aus einem Menschen an vielen Orten seines Körpers Feigenbäume wachsen.

Ich bin der Herr dein Gott und erscheine einem jeden im Traume mit meiner Kraft, die die Erde kennt. Niemals wird sich Pflanzliches mit Menschlichem Verbinden, außer der Mensch ist tot, oder die Pflanze ist tot. Man möge diesen Maldoch töten, im Feigenkeimlinge vielerorts ins Fleisch setzen und abwarten, was geschieht.

NURMESCH

So soll es geschehen.

TUKULTI

Und du gehe zu den Leuten und laß sie meine Gesetze lesen. <sup>De neu,</sup> die des Lesens unkundig, tu es mit der Stimme kund und geben einen jeden von ihnen einen Floh Silber, damit sie glauben. Wer nicht glaubt, ist des Todes.

Da schwebt von oben ein gerupfter Vogel heran in Menschen-gestalt, wenige bunte Straußenfedern ragen aus ihm in einem häßlichen Maß. Er heißt Dahada.

DAHADA

Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen haben werde.

TUKULTI

Das glaube ich dir gern, daß du dir selber nicht mehr gefälltst. Du schaust ja häßlicher aus als etwas, das es schon lang nicht mehr gibt.

DAHADA

Mich gibt es schon. Ich bin der Engel des Herrn, und wenn ich nicht zur Maria gehe, dann bekommt sie kein Kind. Das Kind will Gott sein und nach 33 Jahren sterben. Im Tode wird es einsehen, daß es kein Gott ist und sagen: Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen. Dann werden alle Menschen 24000 Monate sagen, daß das Kind Gott ist, aber all die Millionen Menschen werden daran nichts ändern können, daß der erste eingesehen hat, daß ihn Gott verlassen hat, weil es den nicht gibt.

TUKULTI

Mich gibt es. Und du fliege wieder zurück auf deinen Misthaufen.

DAHADA

Ja danke. Aber was soll ich dort, auf meinem Misthaufen? Willst du nichts mehr wissen von mir. Bitte! Es ist so schön bei dir, da ist niemand, der mir eine Feder ausreißt.

TUKULTI

Also gut! Hast du von einem Abraham gehört? Soso. Der wollte seinen Sohn abstechen. Woran ist denn dein Gott gestorben, der keiner war, so daß ihn alle für einen halten mußten, woran?

DAHADA

An einem Kreuz ist er erstickt. Er hing und schrie. Denn stell dir vor, sein ganzes Leben war umsonst. Mit seinem Tod wollte er seinen Gott beweisen, da merkte er, daß es den nicht gibt, da war auch sein Tod umsonst.

TUKULTI

War da auch ein Vater im Spiel, sein Vater, meine ich?

DAHADA

Von Anfang an, aber der hat sich auch von Anfang an gedrückt. Der hatte schon am Anfang ein schlechtes Gewissen